

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 11 (1917)
Heft: 6

Artikel: Daniel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

11. Jahrgang Nr. 6	Er scheint auch in diesem vierten Kriegsjahr nur am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage)	1917 1. Juni
	Abonnement: Jährlich Fr. 2. —. Ausland Fr. 2. 60 mit Porto Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52) Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.	

Zur Erbauung

Daniel. Buch Daniel 1, 1–21.

Ein Meister hatte mehrere taubstumme Gesellen, die bei ihm Kost hatten. Sie waren im Essen wählerisch und über Sonntag tranken sie zu viel Alkohol, so daß sie am Montag arbeitsunfähig waren. Das gefiel dem Meister nicht und eines Tages versammelte er sie, erinnerte sie an die Geschichte von Daniel und seinen drei Freunden, wie sie durch Mäßigkeit im Essen und Trinken ein besseres Aussehen bekamen als ihre Altersgenossen, die vom Tische des Königs aßen und, wie sie sogar ihre Kollegen an Verstand und Weisheit übertrafen. Der Meister ermahnte seine Gesellen, an der Charakterfestigkeit dieser jungen Männer ein gutes Beispiel zu nehmen. Beschämt und mit guten Vorsätzen gingen die Gesellen auseinander.

Betrachten wir mit einander die Jugendzeit von Daniel, die er als Gefangener in Babel verlebte; wir haben manches von ihm zu lernen. Es gibt gute und schlechte, schwache und starke Charaktere. Daniel war ein guter und starker Charakter. So ist Daniel für alle ein Vorbild.

Zu Hause war Daniel, wie seine drei Freunde, zur Gottesfurcht erzogen worden, sie waren gewohnt, nichts Unreines über ihre Lippen zu bringen. An des Königs Tisch bekamen sie aber Speisen, die den jüdischen Gesetzen nicht entsprachen. Sie sollten vom Wein trinken, der immer als Trankopfer den Göttern gewidmet wurde. Das bereitete Daniel große Gewissensnot. Er kam zu dem Entschluß, sich nicht in

die Leppigkeit und Genußsucht einzulassen, und seine Freunde kamen überein, es mit ihm zu halten. Daniel teilte dem Oberkämmerer seine Absicht mit und fand gnädige Aufnahme. Nur ein Bedenken konnte dieser nicht unterdrücken: Ihr Körper möchte infolge der Enthaltensamkeit in Speise und Trank schwächer werden als der der übrigen Jünglinge und das möchte ihm das Leben kosten. Daniel redete aber mit dem Kellermeister: „Versuch' es einmal mit deinen Knechten zehn Tage lang; so lange gebe man uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken. Dann besieh' dir unser Aussehen und das der andern Knaben, die von des Königs Tisch essen und je nachdem du es befinden wirst, danach handle mit deinen Knechten.“ Dieser Vorschlag leuchtete dem Kellermeister so sehr ein, daß er ihn befolgte und es zehn Tage lang bei Daniel und seinen Freunden mit vegetarischer (pflanzlicher) Kost und Wasser probierte. Dieser Versuch fiel so günstig aus, daß die vier Freunde nach Ablauf der zehn Tage besser und wohlgenährter ausfahen als alle die Knaben, die von des Königs Tische aßen, darauf nahm der Kellermeister die Speisen und den Wein weg und gab nur Gemüse und Wasser.

So hatte also am Hofe Nebukadnezars Daniels Charakterfestigkeit es durchgesetzt, daß er selbst als Gefangener dem jüdischen Speisegebot leben konnte. Weil er darin dem göttlichen Gebote folgte, segnete Gott seinen Entschluß. Die meisten Menschen litten in den üppigen Tagen vor dem Weltkrieg infolge der Ueberernährung an Herzverfettung, Gicht und anderen Uebeln und tranken Alkohol im Uebermaß, was ihrem leiblichen, seelischen und geistigen Wohl schadet. Weniger Fleischgenuß und kein Alkohol ist dem Menschen

zuträglicher. Allerdings bedarf es eines starken Charakters, um mäßig zu leben.

Die Charakterstärke der vier jungen Männer sollte reichlich belohnt werden. Nicht nur waren sie nach Verlauf ihrer dreijährigen Erziehungszeit allen ihren Altersgenossen, sondern sogar auch den Schriftweisen im ganzen Königreiche an Wissen und Verständnis überlegen. Ihre Gottestreue war das Fundament, auf dem sich ihr Leben aufbaute. Die vier Bekenner erfuhren die Wahrheit dessen, was Paulus dem jungen Timotheus schreibt: „Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.“ 1. Timoth. 4, 8. (Eingefandt)

Zur Belehrung

Fragen und Antworten.

In Nummer 3, Seite 24 bis 25, wurde auf die Frage, was Disziplin sei, die kurze Antwort gegeben, „Disziplin bedeute Ordnung“. Das ist wahr. Aber das Wort Disziplin ist ein so vielgebrauchtes Wort, daß es sich lohnt, darauf näher zu sprechen zu kommen.

Damit eine bestimmte Ordnung herrsche, sei es in einem Privathaus, sei es in einer Fabrik, in einem öffentlichen Gebäude, wie z. B. die Bibliotheken, oder sei es in einem ganzen Land, dazu werden Gesetze aufgestellt. Sie heißen verschieden: Hausordnung, Fabrikgesetz, Bibliothekreglement, oder einfach Gesetz. Z. B. Steuer-gesetz, Gemeindegesetz, oder Staatsverfassung. Wer diese Gesetze nicht befolgt, schädigt seine Mitmenschen und muß deshalb vermahnt, gebüßt, oder gar bestraft werden. Denn es soll jeder Mensch auf seine Mitmenschen Rücksicht nehmen und nicht nur das tun, was ihm Vorteil bringen kann, und das unterlassen, was ihm zu viel Mühe bereitet oder sonst unangenehm ist. Jeder soll sich dem Gesetz unterordnen. Er soll Disziplin beobachten. Er soll nicht mehr Rechte haben wollen als andere. Er soll sich gleichwertig halten mit den Mitmenschen, d. h. er soll sich einordnen. Disziplin bedeutet also auch Unterordnung, Einordnung.

Viele Menschen tun dies, ohne daß sie es als Zwang empfinden. Sie tun es einfach, weil sie fühlen, daß es so sein muß. Sie erfüllen die Gesetze freiwillig, sie sind mit anderem Wort gehorsam. Disziplin bedeutet also auch Gehorsam.

Anderere sind nur so lange gehorsam, als sie beobachtet werden. Wenn es niemand sieht, so befolgen sie die Gesetze oder Befehle nicht mehr genau, oder gar nicht mehr. Sie haben einen schwachen Willen. Sie haben schlechte Disziplin. Disziplin heißt also auch Willensfertigkeit, Treue.

Die am schwersten zu erfüllenden Gesetze sind oft die, die sich jeder Mensch selber gibt. Einer sagt z. B. zu sich selbst: Ich will nicht mehr wüste, unsittliche Sachen denken und vor allem sie nicht mehr tun. Das ist ein Gesetz, das er sich gibt. Dann aber kommt er plötzlich in Versuchung. Wenn er Disziplin hat, so wird er die Versuchung überwinden. Er wird sittlich rein bleiben. Er hat sich beherrscht, er hat Selbstbeherrschung. Disziplin heißt also auch Selbstbeherrschung, Sittlichkeit.

Disziplin bezieht sich immer auf den Geist, auf den Charakter. Man dürfte also nicht sagen: Es herrscht Disziplin in diesem Zimmer.

1. Frage: Was heißt das, er hat Wasser in die Aare getragen?

Antwort: Jemand hat eine mühsame Arbeit mit Eifer getan, obschon sie nicht nötig und nutzlos war.

2. Frage: Wann sagt man: Du hast den Esel am Schwanz gezäumt?

Antwort: Nicht wahr, der Zaum gehört dem Esel ins Maul, damit man ihn lenken kann? Wenn einer den Zaum am Schwanz des Esels befestigen will, so zeigt er damit, daß er ein Tolpatsch ist und die Sache ganz verkehrt anfängt. Man sagt es also auch, wenn einer eine Arbeit falsch anfängt: „Du willst den Esel am Schwanz zäumen.“

Über die Engel. (Fortsetzung.)

4. Der Befreiung von der ehelichen Verbindung entspricht bei beiden die Freiheit vom Tode. Die Bibel gibt also den Engeln die Stellung im System genau, wie wir sie bei der Betrachtung der verschiedenen Lebensstufen ihnen einordnen mußten. Die Engel stehen also in dieser Stufenleiter zwischen den Menschen und Gott. Wir haben also demnach folgende Ordnung im Universum:

1. Das Mineralreich, leblos in seiner Gesamtheit wie im Einzelnen.

2. Das Pflanzenreich, lebend dargestellt durch die Gattung.

3. Das Tierreich, das Einzelwesen lebt in der Gattung.